

Die Blütezeit der schweizerischen Kleinmalerei (1770-1830) [Schluss]

Autor(en): **Leemann-van Elck, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **3 (1929)**

Heft 5: **Schweizer Sammler = Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-386952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und überaus reizvolle Tagebuch des wackeren Berner Chorherrn beifügt. Nach Inhalt und Ausstattung darf das Buch einer freudigen Aufnahme in den breitesten Kreisen der Bücherfreunde sicher sein.

H. Bl.

DIE BLÜTEZEIT DER SCHWEIZERISCHEN KLEINMALEREI (1770-1830)

(Schluss)

Neben den genannten Künstlern, die die typische Schweizer Kleinmalerei vertreten, gibt es noch eine Reihe anderer Maler, die eine mehr persönliche Richtung einschlugen, und die ganz besonders in Zürich stark vertreten waren. Salomon Gessner, Joh. Hch. Füssli, Salomon Landolt, Hch. Wüst, J. K. Huber, J. K. Kuster, Hch. Pfenniger, J. H. Lips, Hch. Freudweiler, J. J. Koller, J. H. Meyer, Conrad Gessner, Franz Hegi, Hch. Keller u. a. m. gehören zu ihnen und endlich auch die zahlreichen Kupferstecher.

In Basel waren es vor allem die Kunstverlage des Kupferstechers *Christian von Mechel* (1758—1844) und des Landschaftsmalers *Peter Birmann* von Basel (1758—1844), welche die Herstellung und den Vertrieb von Schweizer Ansichten und dergl. besorgten und die zu Bildungsstätten der Basler und anderer Maler und Stecher wurden. Birmann hatte bei Wagner, Aberli und Wocher gelernt und malte hübsche, aber etwas trockene Landschaften. Bekannt sind namentlich seine 36 Ansichten aus dem Birstale, die von Hegi, Haldenwang und Strüdt in Aquatinta gestochen wurden. Der Deutsche *Marquart Wocher* (1758—1820) arbeitete mit Erfolg bei Aberli in Bern und gründete später in Basel ein Atelier. Als erster stellte er ein grösseres Panorama der Schweizer Alpen her, das viel bewundert wurde. Seine Zeichnungen und Aquarelle von Schweizer Gegenden und Trachten, die er auch in Stichen vervielfältigte, fanden guten Absatz.

Die Ausstellung des Kupferstichkabinettes in Zürich.

Den Reigen eröffnet *C. Wolf* mit 2 kleinen Landschaftsstudien und 6 Ansichten der Gebirgswelt, wovon eine besonders typisch ist, und in ihrer gelblich-rötlichen Beleuchtung, trotz der Wildheit der steil emporragenden Felswand mit Wasserstürzen, sehr malerisch wirkt. Ein Selbstbildnis *Aberlis* führt uns diesen Künstler vor. Er ist mit 10 kleineren, idyllischen Land-

schaftsbildchen, 5 grösseren Stücken und 6 Kostümbildchen und Studien vertreten. Ganz besonders die kleinen Bildchen sind reizend; sie sind in einem fliessenden Stil hingeworfen und fallen durch ihre zarte Weichheit der Farbgebung auf. *Freudenberger* ragt mit seinen 9 eher realistisch gehaltenen, aber nach modernen Begriffen doch zu süsslichen Genrebildchen über alle hinaus; darunter 1 Porträt und die bekannten „La visite“ und „L'hospitalité“. *G. Locher* von Fribourg (1730—1795) ist durch 2 Tier-Bilder vertreten. *Hch. Füssli* zeigt uns das Bildnis des Ulrich Bräker, der „Arme Mann im Tockenburg“. Gleich daneben sehen wir, von *Aschmann* gemalt, Bräkers gar nicht so ärmlich aussehendes Wohnhaus „an der Hochsteig“. Vom gleichen Maler treffen wir eine Ansicht von Richterswil und 2 von Schöngrund-Appenzell, sowie 2 interessante Prospekte der Ueberschwemmung in Küsnacht vom 8. Juli 1778, die von den bekannten Stichen abweichen, und ferner ein dazugehöriger Grundriss. *J. J. Koller* von Zürich (1746—1805) ist durch eine Landschaft mit Wasserfällen vertreten. Von *Hch. Pfenninger* von Zürich (1749—1815) sehen wir eine Ansicht von Lachen. *J. H. Bleuler* ist mit 3 Stücken vertreten. *J. H. Grimm* von Bern (1733—1794) mit einer kleinen Ansicht, ein Stadttor am Fluss mit Landschaft. *J. R. Schellenberg* tritt uns namentlich als Darsteller der Kleinwelt, Raupen, Schmetterlingen und dergl. und in 3 hervorragenden Stilleben entgegen. Sein Bildnis lernen wir in 2 Selbstporträten kennen. *Hch. Lips* von Zürich (1758—1817), der hervorragende Porträtmaler und äusserst fleissige Stecher, zeigt uns das Bildnis des Malers *Ludwig Hess*, der mit 9 kleineren Landschaften vertreten ist. Daneben finden wir 37 grössere und kleinere Landschafts-Skizzen in zartester Farbgebung, und in enger Anlehnung an seinen Lehrer und Freund Hess, von dem wenig bekannten *Carl Grass* aus Livland (1767—1814). Die poetische Stimmung seiner Gemäldchen verrät den Dichter. *J. W. Krause* hat seinem Abschied, am 30. März 1797, von den Freunden L. Hess, J. H. Meyer und Em. Steiner, in einem stimmungsvollen Aquarell poetischen Ausdruck gegeben. Die zwerghafte Erscheinung des Katzenmalers *Mind* tritt uns in einem Bildnis von *Freudenberger* entgegen. Er ist mit 11 frischen Katzenbildern, 3 andern Tierstudien, die aber den Dilettanten verraten, und 13 niedlichen Genrebildchen vertreten. *Markus Dinkel* von Bern (1762—1832) lernen wir als guten Trachten- und Porträtmaler kennen. Er steht stark unter französischem Einfluss. Von *B. Six* ist das Original einer von H. Lips gestochenen Buchillustration zu sehen. *G. Lory, Vater und Sohn*, sind mit 27 Aquarellen der bekannten Darstellungen, Rückkehr von der Alp, Steinstossen und anderer Aelpler-Szenen und Landschaften usw. vertreten. Der Vater verrät mehr Originalität als der Sohn, dessen Bilder uns etwas schablonenhaft anmuten. Dann folgen 3 Landschaften von *Dan. Lafond* von Bern (1763—1831) und 2 Landhäuser aus der Zürichseegegend von *Hch. Maurer* von Bülach-Zürich (1774—1822). Vater *Hch. Rieter* und dessen Sohn sind mit 7 Landschaften, Dorfpartien und Landhäusern vertreten. *König* tritt aus seiner Umgebung mit 13 Landschaften, Trachten, Porträts und reizenden Genrebildchen hervor. Von *Biedermann* treffen wir 2 Landschaften und 2 liebliche Genrebildchen mit Pferdestücken aus der guten

alten Zeit. *S. Wagner*, *J. H. Merz*, *A. Benz*, *R. Vollenweider*, *T. C. Reiner-*
mann und *J. M. Kälin* sind mit ansprechenden Landschaften vertreten. Dann
 folgt *P. Birrmann* mit 3 Landschaften mit Wasserläufen, *Sam. Frey* mit
 3 Landschaften und *Dan. Freudweiler* mit einer Käferdarstellung. *A. K.*
Otth ist auch in dieser Ausstellung mit 20 Blumen-Abbildungen vertreten.
Conrad Gessner von Zürich (1764—1826) zeigt uns seine Kunst in einer
 Dorfpattie und in 8 Reiterbildern, seine von *Sal. Landolt* von Zürich
 (1741—1818) übernommene Liebhaberei. Die sympatische Gestalt dieses
 letzteren Malerdilettanten bringt uns *M. Wocher* in einem Bildnis, von
 dem auch das markige Porträt des Malers Neustück ausgestellt ist.
 Von *Landolt* finden wir sein Lieblingsthema in 3 Reiterstücken und 2 Sol-
 datenbildern, die freilich mehr historischen als künstlerischen Wert haben.

Diese Ausstellung, die sicher den Beifall weiterer Kreise finden wird, gibt
 uns, dank der vortrefflichen Auswahl, einen tiefen und erfreulichen Ein-
 blick in einen uns fernliegenden Zeitabschnitt ausgesprochener Schweizer-
 kunst, in den wir uns gerne versenken und den Reiz einer idyllischen Ver-
 gangenheit auf uns wirken lassen. Das leicht Spielerische dieses Kunstaus-
 druckes wird uns dabei zum Labsal unserer modernen, überreizten Phantasie.

P. Leemann-van Elck.

Beromünster.

Dahin ziehen am 12. Mai die Schweizer Bibliophilen zur Jahresversamm-
 lung. Der kleine Ort *Beromünster* ist gewiss vielen dem Namen nach bekannt,
 besonders den Freunden der Geschichte, beginnt doch seine Gründung schon
 um das Jahr 980. Der Stifter des „monaslerium“ (Münster) ist der Graf Bero
 von Lenzburg. Ein Nachkomme, Graf Ulrich II. erweiterte die Stiftung durch
 Schenkungen. Unter Kaiser Heinrich III. (1045) und seinen Nachfolgern er-
 reichte das Chorherrenstift sogar die Reichsunmittelbarkeit. Nach dem Aus-
 sterben der Lenzburger ging die Vogtgewalt 1173 an die Kiburger und von
 diesen 1264 an Habsburg-Oesterreich. Durch die Kämpfe zwischen den Habs-
 burgern und den Eidgenossen hatte Beromünster durch Verwüstungen und
 Brandschäden schwer zu leiden. Mit der Eroberung des Aargaus im Jahre
 1415 kam das umliegende Michalsamt und das Stift an Luzern. Anfänglich
 war dieses vielfach eine Versorgungsstätte für den österreichischen Dienstadel,
 später übernahmen meistens Luzerner Patrizier die Leitung. Tüchtige Pröbste
 brachten die Institution zum Ansehen, verschafften ihm Schenkungen, förderten
 die Kunst; so *Jost von Silenen* (1469-1482), *Ulrich Martin* (1517-57), *Rudolf*
von Liebegg, *Heinrich Truchess von Diessenhofen*, *Heinrich Gundelfingen*,
Elias Helye, *Generalvikar Göldlin von Tiefenau*. Die Pflege der kirchlichen
 Kunst zeigte sich besonders auch in der Aeufnung eines Silber- oder Kirchen-
 schatzes, der allerdings beim Einbruch der Franzosen 1798 starke Einbusse
 erlitt; 1606 wurde mit dem herrlichen und berühmten Chorgestühl begonnen.
 Wie sehr der Sinn für das Buch, die Wissenschaft, gepflegt wurde, zeigt
 die Tatsache, dass der dortige Probst *Elias de Helye* im 15. Jahrhundert
 eine der ersten Druckereien errichtete. Dementsprechend weist auch die alte
 Büchersammlung wertvolle Stücke auf. Es fehlte nicht eine alte Stiftschule, die